

Die Sage von der Vision

Der Sage nach erschien im Sommer des Jahres 1011 die Jungfrau Maria einem armen Schäfer, der auf dem Wege nach Herford war und sich auf dem Luttenberg ein wenig ausruhen wollte.

Maria gab dem Schäfer den Auftrag, zur Äbtissin Gotesda zu gehen und sie zu ermahnen, mit ihren Stiftsdamen ein Gott wohlgefälligeres Leben zu führen. Als Zeichen der Buße solle die Äbtissin auf dem Luttenberg ein Gotteshaus errichten lassen. Der Schäfer kennzeichnete den Ort der Erscheinung mit seinem Hirtenstab.

Maria sagte, sie wolle sich in Gestalt einer weißen Taube auf den Stab setzen, um die Wahrheit seiner Worte zu bezeugen, wenn er mit der Äbtissin an diesen Platz zurückkäme.

Nun eilte der Schäfer hinunter zur Werre, durchwatete die Furt und erreichte ganz außer Atem die Abtei. Aber die Äbtissin und die anderen adligen Damen glaubten ihm zunächst kein Wort. Doch als der Schäfer die Feuer- und die Wasserprobe unversehrt bestanden hatte, als an seinem Hirtenstab auf dem Luttenberge in einer Nacht junge Blätter ausgeschlagen waren, als sich eine schneeweiße Taube vor den Augen der Äbtissin auf diesen Stab setzte, erkannten alle, daß er nicht gelogen hatte. Die Erscheinung der Gottesmutter, die Vision, war Wahrheit.

Die Äbtissin Gotesda ließ bald darauf eine kleine Holzkirche auf dem Berge erbauen. Außerdem gründete sie in der Nähe der Kirche ein Stift für adlige Damen.

Seitdem heißt die Höhe um den Luttenberg „Stiftberg“.

